

F. C. Chamavia
Seit ab 1. 9. 1922
Versammlung
sämtlicher Mitglieder.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Auf die bestehenden
bahnamtlichen Roll- und
Eisenbahnfahrkarten
eine Erhöhung von
50 %
ab 9. 11. 22 verhängt
worden.
Gleichzeitig tritt auf
den bisherigen Fahrkarten
eine Erhöhung von 50 %
ein.
d. 11. 10
Verein Bocholter Spediteur
und Fuhrunternehmer.

Bund der
Kinderreichen
Für die Mitglieder
wird Freitag, morgen
von 9 Uhr ab am Bahn-
hof in der Nähe des
Postamtes
Kappus
abgegeben zum Preis
von 910 M. der Rentner
Der Vorstand.

Kunfeln
vom rollenden Wagon
ab zu haben, entgegen
Fritz Blömker.
Mädchen.
das mellen kann, oder
Zweitmädchen gesucht
Postf. 1. G. 11. 11.
Wesel, Gut Hall.
Eine ältere
Haushälterin
gelucht.
Näh. Geschäftsstelle.
Landwirtschaftslehre
sucht für sofort oder
päter Stellung als
Kutscher
oder Fuhrknecht oder
Landwirtschaftslehre.
Näh. in der Geschäfts-
stelle d. Wf.

Tun ge
nach der Schulzeit für
Botengänge gesucht.
Druckerei J. & A. Temmling.
gewandte Stabfundige
Laufjungen
nachmittags gesucht.
Näh. Geschäftsstelle.
Für unsere
Buchbinderei
in Mädchen und
ein Lehrling
gesucht.
J. & A. Temmling.
in Kündiger Junger Mann
findet 3500
Kostu. Logis.
Näh. Geschäftsstelle.
Habe 70 bis 80 Btr.
Stilles Logis
Wiesenheu
Bappeinstammholz
zu verkaufen.
Dehmann, We. 11.

Bocholter Volksblatt
Nr. 264
Katholisch: Martin Bishof,
Samstag, den 11. November
Evangelisch: Martin Bishof,
1922

Bocholter-Vorkener

Bocholter Volkszeitung

Unabhängiger Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisteramt
und Mitgliedern des Kreises Vorken. — Organ der Zentrumspartei

Anhalt-Melburger Zeitung

Nr. 264 | Katholisch: Martin Bishof, | Samstag, den 11. November | Evangelisch: Martin Bishof, | 1922

Umschau und Ausschau.

Die Reparationskommission hat gestern abend Berlin verlassen und ist nach Paris zurückgekehrt, um dort sich ab Montag im Einvernehmen mit den in ihr vertretenen Regierungen darüber schlüssig zu werden, was geschehen soll. Die Berliner Verhandlungen haben das eine gezeigt, daß in allen Ländern die Erkenntnis der Siegesdankbarkeit hat, ohne eine Sanierung der deutschen Währung eine wirtschaftliche Zerstörung herbeiführen würde. Die Notwendigkeit der Sanierung der Währung ist überall anerkannt, nur über die Wege zu diesem Ziel sind sich weder die Sachverständigen, noch die Staatsmänner einig. In England nimmt die Propaganda der Handelswelt für eine Revision des Versailler Vertrages und für eine Ermäßigung der Reparationslast zu. Aber die Staatsmänner, die die Erbschaft von Lloyd George angetreten haben, nehmen noch immer weitgehende Rücksicht auf die Stimmungen in Frankreich, die an dem Vertrag von Versailles nicht rütteln lassen wollen. Bonar Law ist zwar ebenfalls für eine Anpassung der Reparationszahlungen an die deutsche Leistungsfähigkeit eingetreten, er hat sich auch gegen Zwangsmaßnahmen und für die Wiederaufnahme Deutschlands ausgesprochen, aber die französischen Staatsmänner haben auch bei den Verhandlungen mit dem neuen englischen Kabinett es geschafft, verstanden, wahrscheinlich gegen Kompensationen im Orient von England eine weitgehende Rücksichtnahme auf den französischen Standpunkt in der Reparationsfrage zu erlangen. Die unsichere innenpolitische Lage in England und der Umschwung in Italien haben die französische Vormachtstellung in Europa zu Ungunsten Deutschlands zweifeln lassen. Diese Nachgiebigkeit Englands und Italiens gegenüber Frankreich hat auch hinter den Kulissen der Berliner Reparationsverhandlungen eine Rolle gespielt, jedoch Herr Barthou nach ihrer Beendigung erklären konnte, er sei durchaus befriedigt. Frankreich wehrt sich selbst gegen ein zweijähriges Moratorium für Deutschland, nachdem das englische Mitglied der Reparationskommission Bradbury sogar ein fünfjähriges Moratorium als erste Voraussetzung für eine Sanierung der Währung begehrt hatte. Frankreich verlangt als Gegengabe für eine Hinausschiebung der deutschen Zahlungsverpflichtungen neue Pfänder und eine Finanzkontrolle über Deutschland, die unserem Lande jede wirtschaftliche und finanzielle Selbstständigkeit nehmen und Deutschland zu der Rolle verdammten würde, die früher die Türkei gespielt hat. In der Frage einer weitgehenden Finanzkontrolle scheinen England und Frankreich an dem gleichen Stränge zu ziehen. Immerhin beginnt man auch in Paris in der Reparationsfrage etwas einzulenken.

Frankreich wünscht jetzt ebenfalls eine Sanierung der Währung, schon deshalb, um die französische Währung nicht gemeinsam mit der Währung in der Währung rasen zu sehen, es wird vielleicht auch auf der Brüsseler Konferenz etwas von seiner ersten Hypothese auf den deutschen Besitz, die ihm der Versailler Vertrag eingeräumt hat, hergeben, um die Möglichkeit einer Währungsstabilisierung zu schaffen. Aber es steht zu befürchten, daß es dafür eine Finanzdiktatur über Deutschland und vielleicht auch neue Sanktionen verlangen wird. In diesem Zusammenhang eine internationale Anleihe zur Stabilisierung der Währung nicht für unmöglich halte, vorausgesetzt, daß diese Anleihe zur Hälfte für die Abzahlung der deutschen Reparationslast verwendet werde. Es braucht nicht mehr ausgesprochen zu werden, daß eine Beteiligung des Auslandes an einer internationalen Anleihe für Deutschland nicht erwartet werden kann, wenn Frankreich die Hälfte dieser Anleihe für sich beansprucht.

Von dem Gesichtspunkte der französischen Widerstände und der französischen Ansprüche aus, muß man auch die Vorschläge der Sachverständigen über eine Sanierungsaktion für die Währung, die bei den Berliner Reparationsverhandlungen gemacht wurden, beurteilen. Die Sachverständigen halten vorerst eine allgemeine internationale Anleihe für Deutschland für unausführbar, sie schlagen daher eine vorläufige Stützungsanleihe für die Währung vor, weil eine völlige Lösung der Reparationsfrage, der sich Frankreich bisher widersetzt, die Voraussetzung für den Erfolg einer großen internationalen Anleihe ist. Man hat eben eine vorläufige Stabilisierung der Währung und eine vorläufige Atempause in den Reparationszahlungen als Ausweg gewählt, weil eine endgültige Stabilisierung der Währung angesichts des hohen Dollarkurses undurchführbar erscheint und weil Frankreich für eine endgültige Lösung der Reparationsfrage noch nicht reif ist. Aber auch diese vorläufigen Maßnahmen dürften unausführbar sein, wenn nicht Deutschland für eine Reihe von Jahren von allen Reparationszahlungen befreit und wenn nicht die Sachleistungen wesentlich herabgemindert werden. Bedauerlicherweise hat sich ein Teil der Sachverständigen auf den Standpunkt gestellt, daß der deutsche Staatshaushalt auch ohne den Erlaß der Reparationszahlungen durch die Steuerschraube in Ordnung gebracht werden könne. Solange unsere Zahlungsbilanz durch die Reparationszahlungen eine gewaltige Passivität aufweist, werden auch noch so hohe Steuern den Etat nicht ins Gleichgewicht bringen können, sie müssen vielmehr die Inflation vermehren und damit auch letzten Endes die Passivität der Zahlungsbilanz. Mit Recht stellen deshalb

Die Antwort der Reparationskommission

Abreise nach Paris.

Berlin, 10. November. (Tel.) Die Antwort der Reparationskommission auf das Schreiben des Reichsfinanzministers vom 8. November lautet:

Die Reparationskommission nahm gestern die von Ihnen mitgeteilte Note der deutschen Regierung mit den ihr beiliegenden Urkunden zur Kenntnis. Wie die Kommission, die zum Zwecke der Untersuchung hierher gekommen ist, schon vor der Abreise bestimmte, wird sie sofort nach ihrer Rückkehr nach Paris die ihr von Ihnen unterbreiteten Vorschläge oder andere, mit denen sie sich etwas zu befassen für angezeigt halten wird, über die Gesamtfragen, die sie mit Ihrer Regierung erörtert, der Prüfung unterziehen.

Genehmigen Sie, Herr Reichsfinanzminister, die erneute Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung
H. Louis Barthou, John Bradbury, Leon Dubois, Salvago Raggi.

Die Reparationskommission hat am Freitag nachmittag 2 Uhr Berlin wieder verlassen, nachdem sich die führenden Mitglieder vorher vom Reichsfinanzminister verabschiedet hatten.

Barthou befriedigt.

Paris, 10. November. Barthou hat gestern morgen in Berlin die Vertreter der französischen Presse empfangen und ihnen

erklärt: „Die nächste Sitzung der Reparationskommission wird am Montag in Paris sein.“ Über die Ergebnisse der Reise äußerte sich Barthou dahin, daß er durchaus befriedigt sei. „Wir haben ein zufriedenstellendes Ergebnis hinsichtlich der Kontrolle der deutschen Finanzen und des deutschen Haushalts erlangt. (1) Wir bringen eine starke Aktienanleihe nach Paris mit und werden diese von Montag an durchprüfen. Alle Entscheidungen werden, wie dies vereinbart war, in Paris getroffen werden. Für mich ist dies das wichtigste Ergebnis, daß die Front der Alliierten unverfehrt ist, und die Reparationskommission in völliger Einigkeit nach Paris zurückkehrt.“

Dubois über die Marktstabilisierung

Bern, 9. November. Der Finanzschaffverordnete Dubois, Präsident des Schweizerischen Bankvereins, gewährte dem Berliner Vertreter der Schweizerischen Depeschagentur, Weiß, eine Unterredung. Er sprach sich darin zur internationalen Unterhaltungsaktion folgendermaßen aus: „Bis zur Stunde liegt kein bestimmtes Angebot von Schweizerischer Seite oder von anderer ausländischer Seite vor. Aber unter gewissen Voraussetzungen bestehen Aussichten, daß eine wirksame ausländische Hilfe zur Aktion der Reichsbank hinzukommen wird, um die Mißtrauenskrise zu überwinden, die die letzten Marktläufe verzerrt hat. Da die beiden Gutachten nun angegeben worden sind, können die Unterhandlungen für die ausländische Kreditaktion sobald als möglich gepflogen werden.“

Die deutschen Reparationsvorschläge die endgültige Lösung des Reparationsproblems als Voraussetzung für die Währungsstabilisierung hin, weil nur dann das internationale Publikum die Sicherung der deutschen Zukunft für gegeben und nur dann Vertrauen zu der großen internationalen Sanierungsaktion fassen würde. Mit anderen Worten: der Erfolg der gesamten Sanierungsaktion ist davon abhängig, ob Frankreich die erste Hypothek auf Deutschlands Besitz aufgibt und die Reparationslast der Leistungsfähigkeit Deutschlands anpaßt. Nur dann wird die internationale Konferenz und die neue Brüsseler Finanzkonferenz praktische Arbeit leisten können. Eine weitere Voraussetzung wäre der Abbau des französischen Militarismus, weil nur dann Amerika, der Hauptgeldgeber, sich an der internationalen Anleihe beteiligen und die Kriegsschulden der Entente herabsetzen würde.

Der neue bayerische Ministerpräsident von Knilling hat in seiner Programmrede von dem „Möglichen Zusammenbruch der Erfüllungspolitik um jeden Preis“ gesprochen. Wenn der ehemalige Kultusminister im letzten königlich bayerischen Staatsministerium darunter verstand, daß die wirtschaftliche Überforderung der deutschen Leistungsfähigkeit seitens der Entente jetzt auch von dieser nicht mehr geleugnet werden könne, so würden wir ihm ohne Einschränkung zustimmen. Seine Worte sind aber offenbar als ein Hieb gegen die Erfüllungspolitik des Kabinetts Barthou gemeint, und da müssen wir uns entschieden gegen eine solche Verkennung des Sinnes dieser Politik wenden. Ganz abgesehen davon, daß es sich bei ihr nicht um eine Erfüllung um jeden Preis handelt, sondern darum, durch Erfüllung im Rahmen des eben noch Möglichen der Entente vor Augen zu führen, daß das Londoner Ultimatum unumgänglich Forderungen an Deutschlands Leistungsfähigkeit stellt und eine ungeheure schwere Gefahr für die gesamte Weltwirtschaft bedeutet, ist diese Politik nicht zusammengebrochen; im Gegenteil, ihr Erfolg steht vor der Tür. Die Wirthsche Reparationspolitik ist nichts anderes, als was der letzte Reichsminister des Innern, Dr. Köster, da er im Kabinett Bauer an der Spitze des Außenministeriums stand, auf die Formel gebracht hat: Revision der Währung. Daß das Streben nach diesem Ziele einer Überforderung gleichkommen würde, konnte von Anfang an keinem Politiker und Wirtschaftskenner zweifelhaft sein. Deutschland mußte sich ihr aber unterziehen, da es, seiner schimmernden Wehr beraubt, ohnmächtig war, sich dagegen aufzuheben; es mußte sich ihr unterziehen, wenn es nicht sein Herz, das Ruhrgebiet, dem französischen Zugriff aussetzen wollte. Diese Verantwortung aber konnte kein vaterländisch gesinnter und realpolitisch denkender Deutscher auf sich nehmen. Es ist im höchsten Maße bedauerlich, daß jetzt, wo der Reichsfinanzminister hart am Ziele seines politischen Strebens steht, der Ministerpräsident des zweitgrößten deutschen Landes bei seinem ersten Auftreten es für angebracht hält, einen vergifteten Pfeil gegen den leitenden deutschen Staatsmann vom Bogen schnellen zu lassen und damit auch seinerseits dazu beizutragen, die Krise, die sich jetzt in Berlin abspielt, noch zu verschärfen.

Daß durch das Kabinett Wirth ein breiter Riß geht, wird jetzt nicht mehr verheimlicht. Auch hier ist dieser Tage schon darauf hingewiesen worden. Ist es immerhin erfreulich, daß sowohl von Dr. Wirth wie von Dr. Hermes versichert werden konnte, die Beschlüsse des Reichskabinetts, die sich aus den Verhandlungen mit der Reparationskommission ergaben, seien einstimmig gefaßt worden, so ist

es doch unerträglich und für das Ganze schädlich, wenn im übrigen schwere Meinungsverschiedenheiten ein einheitliches Zusammenwirken in der Regierung verhindern. Es ist notwendig, daß diesem Zustand ein Ende gemacht wird. Der Reichsfinanzminister — gegen den jetzt in schärfster Harmonie mit der französischen Presse auch wieder scharfe Angriffe von deutschvolksparteilicher Seite erfolgen, nachdem hier der Stinnes-Luberjacz-Vertrag eine gewisse Befriedung mit der Erfüllungspolitik gezeitigt hat — hat bereits angekündigt, daß er an einen Umbau des Kabinetts herangehen werde. Daß dabei Dr. Hermes, dessen Prozeß gegen die „Freiheit“ leider nicht gerade einen erfreulichen Abschluß gefunden hat, auf der Strecke bleiben wird, ist vielleicht möglich, obwohl es bedauerlich wäre, wenn die Kraft eines Mannes mit solchen Fähigkeiten brach gelegt würde. Es gibt freilich eine Strömung — und sie ist im volksparteilichen Lager ziemlich stark — die Hermes an die Stelle von Wirth bringen möchte. Aber es sind sehr durchsichtige Gründe, die dabei mitspielen: Sie hängen mit dem Stinnesvertrag zusammen, dessen volle Erfüllung Dr. Wirth im Hinblick auf unsere erheblich gesunkene Leistungsfähigkeit mit Recht für sehr bedenklich hält. Wie dem auch sei, notwendig ist vor allem eins: daß das Kabinett auf eine breitere Grundlage gestellt wird, daß dabei parteipolitische Bestrebungen zurücktreten und um so stärker aber darauf Rücksicht genommen wird, daß alle für unsere wirtschaftlichen Wiederaufstieg wichtigen Kreise sich geschlossen hinter die Regierung scharen.

Das letzte Gutachten der Sachverständigen.

Berlin, 10. November. (Tel.) Der Reichsregierung ist nunmehr auch das letzte der von den internationalen Sachverständigen abgegebene Gutachten zugegangen. Es ist unterzeichnet von Bissinger, Dubois und Ramentis und lautet:

Erste Frage: Ist unter den gegenwärtigen Umständen eine Stabilisierung der Währung möglich?
Wir antworten: Eine dauernde Stabilisierung der Währung läßt sich solange nicht erreichen, 1. als der Papiergeldinflation deren gegenwärtige Hauptursache das Defizit des deutschen Staatshaushalts und der Staatsbetriebe ist, nicht Einhalt geboten wird; 2. als die Zahlungsbilanz infolge des Einfuhrüberschusses, der Kapitalflucht ins Ausland, der Abneigung gegen die Währung im Ausland und der Sachlieferungen und Barzahlungen für Reparationen passiv bleibt.

Zweite Frage: Wenn Nein, welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, um die Stabilisierung zu ermöglichen?
Unsere Antwort ist bereits in der Antwort auf die erste Frage enthalten, jedoch erscheint uns eine nähere Angabe zweckmäßig. 1. Wenn die Maßnahmen zur Stabilisierung der Währung eine dauernde Wirkung haben sollen, so müssen die Inflationsursachen, die bei der Regierung liegen, verschwinden, d. h. der Staatshaushalt muß tatsächlich ausgeglichen sein. 2. Es müssen neue Einnahmequellen geschaffen werden. Zur Erreichung dieses Zieles ist erforderlich strengste Sparmaßnahmen im Reichshaushalt, Verringerung des Personals in den Staatsämtern und Betriebsverwaltungen sowie der allmähliche Abbau der unmittelbaren oder mittelbaren Ernährungszuschüsse.

3. Leider kennen wir keine genauen Unterlagen für die gegenwärtige Zahlungsbilanz Deutschlands, nicht einmal zuverlässige Ziffern für die Handelsbilanz. Es läßt sich nur soviel sagen, daß diese Belangen anscheinend ein beträchtliches Defizit aufweisen. Woher kommt dieses Defizit?
1. Vom Nachlassen der Ausfuhr, wofür innere wie äußere Ursachen angegeben werden. Unter den inneren Ursachen wird die Verringerung der Produktionskraft infolge der letzten W-

gedenkt sich heute
Amerika einzuschiffen
Amerika den Ge-
stirb und imperi

Kannibalismus in der Bronzezeit.

a. Wenn auch bei der furchtbaren Hungersnot in Rußland von einzelnen Fällen der Menschenfresserei berichtet wurde, so ist doch glücklicherweise der Kannibalismus in Europa längst erloschen. Man muß schon bis in die Vorgeschichte zurückgehen, um dort Spuren dieses graulichen Brautes zu finden. Aus der älteren Steinzeit sind einige Funde bekannt, die auf Menschenfresserei schließen lassen. Aber auch aus der Bronzezeit ist jetzt, wie bereits kurz berichtet wurde, eine derartige Entdeckung gelungen. Der Wiener Prähistoriker Prof. Josef Bayer hat in dem an vorgeschichtlichen Funden so reichen Gebiet des Tullner Beckens bei Wienbrunn den überaus merkwürdigen Fall einer Menschenfresserei festgestellt. Die Fundstelle liegt auf einer Schotterterrasse der Eiszeit und zeigt die Spuren einer ganzen Reihe von Einzelsiedlungen der jüngeren Steinzeit, der Bronzezeit, der La Tène-Periode und römische Hausanlagen. Die Stelle war also durch Jahrtausende von Jahren als Wohnplatz benutzt worden. In der bronzezeitlichen Schicht fand man nun eine Menge Menschenknochen, die z. T. angebrannt, z. T. in ganz eigentümlicher Weise zerbrochen waren. Daß diese Knochen nicht etwa zufällig zerbrochen waren, ergibt sich deutlich aus der charakteristischen Art des Zerfalls, die beweist, daß sich hier vorgeschichtliche Menschen des Verbrechens des Kannibalismus schuldig gemacht hatten. Die Knochen lagen unregelmäßig verteilt in einer flachen, flüchtig gemachten Wohngrube, die etwa einem schlechten Einzelunterstand geglichen haben mag. Man fand zusammen mit den Knochen einige ziemlich große Bruchstücke von Tongefäßen, die für die Bronzezeit bezeichnend sind. Das Material war aus den Röhrenknochen roh herausgeschlagen worden, denn diese Knochen zeigen keine Brandspuren. Die Schüssel aber kleinen gebrochen worden zu sein, und zwar als Ganzes. Man fand eine Reihe angebrannter Schädelfragmente, deren vorher die Kopfhaut abgezogen worden war. In einer solchen Schädeldecke läßt sich feststellen, daß die Einschnitte nicht mit einem Bronzeinstrument, sondern mit einem Steinbeil gemacht sind, und ein solches Steininstrument wurde auch später gefunden. Es lebten also in der damaligen Zeit neben einem Volk, das schon auf einer höheren Stufe der Bronzezeit stand, noch Reste von wilderen Menschen aus der Steinzeit, die noch dem Kannibalismus huldigten, die Hirn und Mark des Feindes verzehrten, weil sie sich damit die Kraft und Tapferkeit der Erschlagenen gewinnen wollten, eine Anschauung, die ja auch heute noch bei menschenfressenden Naturvölkern herrscht. Auch über die Opfer dieses Kannibalismus gibt der Fund Klarheit, sobald sich dieser grauliche Vorgang vor etwa 3600 Jahren ziemlich genau erkennen läßt.

In dem Lande südlich der Donau, das schon in der älteren Steinzeit reich bewohnt war, hatte sich um 1500 v. Chr. eine Bevölkerung angesiedelt, die bereits eine bürgerliche Kultur besaß, schöne Gefäße und Schalen herstellte, deren Frauen sich mit zierlichen Nadeln hielten. Die Männer besaßen prachtvolle Dolche und Äxte. Außer diesen Vertretern der Bronzezeit haften aber noch in angelegenen Gräbern Reste von Menschen, die einer älteren wilderen Kulturstufe angehörten, so wie etwa heute noch die Zigeuner als verpörrte Reste einer vergangenen Menschheitsstufe in unsern zivilisierten Ländern auftauchen. In dem unwirtlichen Alpengebiet oder in den undurchdringlichen Donauauen schweiften diese Steinzeitmenschen herum, unter denen noch die Luft am Menschenraub als abergläubische Opfer und Zauberkraft lebte. Nun wanderte eine Bauernfamilie, drei erwachsene und ein Kind, über Land. Die Steinzeitmenschen, die sich eine ferne Wohngrube gegraben hatten, empfingen die friedlich vorüberziehenden Bauern, töteten sie durch ein paar geschickte Steinwürfe, und begannen dann die furchtbare Zeremonie. An einem schnell entzündeten Feuer wurden die Fleischstücke gebraten; die Röhrenknochen zertrümmten und das noch warme Mark verzehrten; mit dem steinzeitlichen Faustkeil wurde die Kopfhaut von den Schädeln abgetrennt, und die aufgetriebenen Schädel selbst wurden am Feuer geröstet, um das Gehirn

als Hauptleckerbissen zu verzehren. Nach vollbrachter Mordtat belagerten es die Kannibalen mit der Angst vor den Bluträubern, flohen und ließen die anklagenden Gebeine und den zerstückelten Kopf zurück, die nun als willkommenes Beute dem Prähistoriker nach so vielen Jahrtausenden alle Einzelheiten des Menschenraubes enthüllen.

Die neue Normaltemperatur.

a. Eine Vereinbarung von allergrößter Tragweite ist in der letzten Vollversammlung des „Auslasses für Einheiten und Formeln“ getroffen worden. Diese Organisation, die sich aus Mitgliedern der bedeutendsten physikalischen, technischen und chemischen Gesellschaften zusammensetzt, hat sich dahin entschieden, daß bei der Berechnung der Normaltemperatur 20 Grad C. zu gelten habe. Auf die große Bedeutung dieser Festlegung weist H. Heller in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ hin. Schon seit längerer Zeit bemüht man sich, eine einheitliche Temperatur als Norm zu schaffen. Es wurde auch nach vielen Verhandlungen 1914 eine Einigung erzielt, aber der Krieg verhinderte die praktische Auswertung. Vorher herrschte in der Wahl wissenschaftlicher und technischer Bezugstemperaturen die größte Willkür. In der Altmetrie galt z. B. 15 Grad als Normaltemperatur; die Polarisationsdrehung wässriger Lösungen wurde in der Regel bei 20 Grad, die Viskosität bei 25 Grad gemessen, elektrische Leitfähigkeit bei 18 Grad oder 25 Grad bestimmt. Dazu kam dann noch in vielen Fällen die sog. „Zimmertemperatur“, die man als Normaltemperatur anfaß und mit den verschiedenartigen Kennzeichnungen von der bei der Messung vorhandenen Temperatur abhängig ist, so läßt sich die dadurch angebrachte Verwirrung ermessen, es mußten immer wieder in der Chemie und Physik bei den verschiedenen Messungen Umrechnungen vorgenommen werden, und damit wurde sehr viel Zeit und Arbeit nutzlos verthan. Das ist nun durch die Festlegung der Normaltemperatur in erfreulicher Weise anders geworden. Bei der Wahl der neuen Norm war der unbestimmte Begriff der „Zimmertemperatur“ von ausschlagender Bedeutung. Die meisten praktischen Messungen, die von wissenschaftlicher Höchstenauigkeit absehen, werden ja bei der gerade im Versuchsaum herrschenden Temperatur angestellt. Nun beträgt die Laboratoriumstemperatur im allgemeinen etwa 18 Grad Celsius, und deshalb hat man diese Temperatur bereits für die Bestimmung elektrischer Leitfähigkeiten festgelegt. Aber 18 Grad werden nicht immer erreicht. Jedenfalls liegt jedoch die durchschnittliche Zimmertemperatur stets über 15 Grad Celsius. Trotzdem wurden bisher die meisten Messungen, Pipetten, Kolben usw., gerade auf diese Temperatur geeicht. Man weiß jedoch, daß Abweichungen auf eine bestimmte Temperatur schwieriger ist als anzuordnen. Es war daher praktisch richtig, die Normaltemperatur etwas höher anzulegen. Im Winter herrscht ja auch meistens eine Zimmertemperatur von etwa 20 Grad, und so wurden bereits alle genormten Glasgefäße für chemische Laboratorien auf der letzten Ausstellung für chemische Apparate in Hamburg durchgängig auf 20 Grad geeicht. Auch viele äußerliche Umstände sprechen für die allgemeine Verwendung der Normaltemperatur. So hat die Internationale Elektrotechnische Kommission die Temperatur als Norm angenommen und ebenso der Deutsche Normenausschuß für die Industrie. Natürlich handelt es sich bei der neuen Normaltemperatur nur um eine willkürliche Festlegung aus praktischen Erwägungen; für wissenschaftliche Untersuchungen sind andere Bezugstemperaturen erlaubt, und überhaupt werden schon jetzt verschiedene Ausnahmen bestimmt, die die Wahl von gerade 20 Grad überhaupt ausschließen, so z. B. die „Dampf-“ und „Atmosphäre-“ und bei Barometerangaben; so wird die Volumeneinheit „Liter“ bei 4 Grad beibehalten, und auch Dichtbestimmungen auf Wasser werden von dieser Temperatur bezogen. Jedoch auch bei solchen Messungen sollte zugleich eine bei 20 Grad vorgenommen werden, damit der Vergleich, der diese Messung in anderem Sinne verwendet, der Maße einer langwierigen Umrechnung entbehren ist.

= 80 000 deutsche Fremdenlegionäre. Zwei wegen Krankheit aus der Fremdenlegion entlassene Deutsche schätzen das gegenwärtige deutsche Kontingent in der Fremdenlegion auf etwa 80 000 Mann. Der Zustrom zur Fremdenlegion ist durch die eifrige Arbeit der Werbebüros so groß, daß die Fremdenlegion überflutet an Menschen hat, und daß man deshalb bei Frankreich und Ostasien nicht mehr so streng vorgeht. Dabei erhalten die Entlassenen so wenig Lohn, daß das Geld kaum zur Heimreise reicht. Auch über schlechte Behandlung wird berichtet.

= Völkerverkehr an einem alten Elbsaß. An einem alten Elbsaß bei Lübeck, in der Gegend von Rostock, wurden neue Völkerverkehr entdeckt. Frisch abgenagte Baumstämme zeigen, daß das seltene Pelztier sich dort in der Nähe des Goldberger Sees angelockt hat.

Frauenwelt.

f. Zur Förderung der landwirtschaftlichen Frauenausbildung in Deutschland. Unter allen Betätigungsfeldern, auf denen sich Frauenarbeit auswirken kann, ist bekanntlich die Landwirtschaft das größte. Waren doch bereits im Jahre 1907 von den in Deutschland insgesamt 8 225 000 erwerbstätigen Frauen allein in der Landwirtschaft 4 895 000 beschäftigt. In dieser selbst wird wieder 50 Prozent aller Arbeit von Frauen geleistet. In Anbetracht der volkswirtschaftlichen Bedeutung der landwirtschaftlichen Frauenarbeit für die Förderung der ländlichen Produktion, haben führende Landfrauenvereine sich für eine bessere Ausbildung der heranwachsenden weiblichen Landjugend eingesetzt. Die Landwirtschaftskammern und -Ministerien haben ihre Unterstützung zugesagt und die neuerdings bei den Landwirtschaftskammern eingerichteten Frauenkurse, wie auch die seit dem neuen Landwirtschaftsgesetz dort tätigen weiblichen Mitglieder, sollen zur Förderung der ländlichen Frauenbildung dienen. Das noch in den Anfängen der Entwicklung stehende ländliche Lehrlingswesen wird noch durch den Reichswirtschaftsrat, Berufsorganisationen, Schulverbände, Landwirtschaftskammern und Berufsämter bearbeitet. Zum weiteren Ausbau derselben werden Prüfungsstellen für feste Lehrverträge, Aufnahmepflicht und ein Prüfungsausschuß der Landwirtschaftskammern und Aufstiegsmöglichkeiten gefördert.

g. Ungenügende Entlohnung nach Holland ausgewanderte deutscher Arbeiterinnen. Vom Reichswanderungsamt wird darauf hingewiesen, daß in einigen sächsischen Städten Textilarbeiterinnen von einer Textilwarenfabrik in Leiden zu einem Wochenlohn von 10 Gulden angeworben wurden. Da aber für Wohnung und Verpflegung allein 7 Gulden und für Steuern 1 1/2 Gulden wöchentlich zu zahlen sind, ist diese Entlohnung völlig ungenügend, die nach dem neuesten Erhebungen sich mindestens auf 20—25 Gulden wöchentlich stellen muß. Das Reichswanderungsamt warnt daher deutsche Arbeiterinnen, Stellenangebote für Holland unter dieser Lage anzunehmen.

h. Frauen im amerikanischen Buchhandel. Während in Deutschland der Buchhandel zu jenen Gebieten zählt, in denen sich Frauen, namentlich in leitenden Stellungen am wenigsten betätigen, haben sich die Frauen in Amerika dieses Felds bemächtigt, daß bemerkenswerter Weise auf dem letzten Buchhändlerkongress der Vereinigten Staaten über 50 Prozent der Teilnehmerinnen aus Frauen bestanden.

Praktische Winke.

p. Wachstuchdecken und Wandbühnen wie neu zu erhalten. Beim täglichen Gebrauch reibe man diese Stoffe nur mit einem alten, leicht angefeuchteten Leinwandtuch und trockne sofort mit harter oder trockener Hand. Einmal wöchentlich sollte man sie mit einem Tuch überreiben, auf das man etwas Wachs, Stearin oder Paraffin von Kerzen oder -resten träufeln ließ. Man verfährt durch dieses Verfahren das Wachstuch und Spritzdecken des Bettes auf diesen Stoffen. Dieser Gebrauch sollte man wöchentlich immer ausführen, niemals zusammengelegt aufbewahren.

p. Bierlede aus Wollstoffen zu entfernen. Man bereitet sich eine Mischung aus 1 Teil reinem Spiritus (Weingeist) und 1 Teil destilliertem Wasser, tupft sie mit kleinem, engporigem Schwamm auf, läßt einige Minuten einwirken und reibt mit reinem Leinwandtuch oder bei dunklen Stoffen mit einem Stück des gleichen Gewebes wie das beschmutzte Kleidungsstück, in kaltes Wasser getaucht, nach, um schließlich die Stelle noch trocken zu bügeln.

p. Hartnäckige alte Ratten- und Schokoladeflecke, die schon gewaschen wurden, sind durch reinen Schmalz leicht zu entfernen. Man benetzt sie damit, reibt die Stelle zwischen den Fingern ab, bis sie verschwinden, und spült mit viel reinem klarem Wasser nach, das mit Salzwasser, reißlos aus dem Gewebe entfernt wird.

p. Rudeleinschmarn. In Salzwasser ausgequollene, abgetropfte Rudeleinschmarn werden in einen Topf gegeben, den man aus 3 Eßlöffel Mehl, 1 Eßlöffel Trüben, 1 gestrichenem Teelöffel Salz, Wasser oder Milch und 1 gestrichenem Teelöffel doppelt so starkem Natron quirlt. Nun läßt man in diesem Topf davon flache Kuchen, auf beiden Seiten hellgelb, zerbröckelt sie mit einer Gabel in kleine Stücke, röstet diese unter öfterem Wenden schön braun, streut zimtduftend darüber und verpackt den Schmarn mit Apfelsinen, geschmorten Pflaumen oder mit Muskat.

p. Ein altbewährtes Mittel gegen Ratten und Mäuse. 1 Tasse voll Maismehl wird mit 1 Eßlöffel voll gebräutetem Fett vermischt, 1—2 Tropfen Anisöl zu der Mischung gegeben und kleine Kugeln davon geformt, die man in die Fallen steckt. Dieser Leckerbissen besitzt eine derartige Anziehungskraft für die Hausplagegeister, daß in einer Nacht bei entsprechender Anzahl von Fallen das ganze Haus von ihnen gereinigt werden kann.

Erkenntnis.

Von
Walter Mittasch.

Ueber dem engen Hinterhof lobte das kostige Geld des angestauten Abendhimmels. Jاذiges Geäder von zerfallendem Licht rieselte über einem Untergrund von Glas, der aus Grün in Blaugrau spielte und von einer unwirtlichen Leichtigkeit war. — Scharf wie Fingerringe, im Schwunge erstarrt, waren die Porzellanbrüche; sie klammerten sich eigenartig an die weißen Porzellanbrüche. Verpörrte Schwalben wurden in der verdorrten Luft herumgeworfen, tasteten wie ratlos in den schwimmenden Raum und nagelten mit zitterndem Schreien ihre Angst und Lust in das blaßgraue Gesicht der Stille. Grau und rot wucherten die flachen und rüchigen Dächer überall. — Gassen, Höfe und Winkel waren hineingeworfen, und waren wie offene Wunden, in denen der Blutstrom der Großstadt mit einem halberstickten Grollen hinfloss.

Geräusche wurden aufgetrieben und beiseite geworfen; das höhnische Surren der elektrischen Bahnen, quäsendes Schreien der Automobilschuppen, — Schmettern und Anklagen von Wagenrädern — Dazwischen all der wichtigsten Rufe des Menschenvolkes. Berührt, zertrümmert, zerfallen ... ins Nichts ...

Aber hinter den Hinterhof lauerte eine Geige. — Es stand einer, in jener Dämmerung, und verweilte seine Sehnsucht in das Abendrot. — Die Geigenklinge flogen auf Schwingen, — bald spitz und gierig, — bald schwer und lastend, wie Vögel, die im Nebel rudern.

Und hinter ihnen drein flogen die Gedanken des Spielers. Dietrich Braun war eines Försters Sohn. War aber dem Walde untreu geworden und in die große Stadt hinein verweht. In seine Jugendtage hatten die Tannen und Fichten Wägenlieder gesungen. Da war ihm der Sinn gewandt worden für das Wesen des Klanges. — Wenn die Sonne goldene Reize über den Wald spann und die Vögel silberne Passagen trillerten ... dann hatte Dietrich glühende Augen gehabt und hatte nimmer genug hören können.

Wenn der Sturm im Walde herumpörrte, — grobe Stierfelle an ... und einen weithin fliegenden Bart — und die Dietrich leuchtliche Augen gehabt. — dann hatte

Liebe zum Klang ... — dieses melodische Rauchen des Waldhornes ... — Da war ein junger Förstergeselle gewesen, — der hatte es verstanden zu blasen! Freilich, — es hatte ihm die sehnsüchtige Liebe zu des Försters Tochterlein das Herz geklopft ... Dietrich aber hörte nur die schönen, reinen Töne, die dem goldenen Forst entflohen und im grünen Schatten veratmeten ...

Gräber hatte dann der alte Schulmeister sich seiner erbarmt. — Hatte ein gelbbraunes Geiglein, an dem lange genug die Spinnen grauliche Saiten gewoben hatten. — Nun geriet der Försterbub über das „Wimmerholz“ und strich den Bogen mit einem Waldbärg. Es hatten die Mäuse schlammige Tage! — Aber Dietrich mühte sich redlich. Gehör hatte er; und das andere würde schon kommen.

Lachte der Vater in den fuchstollen Bart. — Ob es nicht viel schöner wäre, den Hirsch röhren zu hören ... und dem Büchsentall nachzulauschen.

Aber der Junge mochte es nicht einsehen. Er ließ den Wald und zog in die große Stadt. Die schrie ihm schrill und höhnisch entgegen. Vom Bahnhof her gellen die Lokomotiven — vom Hafen her brüllten die Sirenen der Dampfer. — Und sonst? Die Bäume standen mit angestautem Laub und hatten alles Singen vergessen. ...

Aber Dietrich wollte sich nicht so leicht entmutigen lassen. Er suchte einen Lehrer und kaufte ein besseres Instrument. Und übte ... übte ... übte.

Chorgesang kam hinzu. Wenn er im Tiergarten stand, vor dem Musikpavillon ... und das Orchester wogte breite Klangströme unter die atmennden Bäume ... Dann zog es dem Försterbuben das Herz zummen. — Und als einmal der erste Geiger das Brahms-Konzert spielte, — da ließen dem jungen Braun die hellen Tränen über die schmalen Waden ...

„Ach, — es war unsagbar schön gewesen. — Und nun? — Ob ... was für ein Stümper war man doch! — Dort die spielende Selbstverständlichkeit, — und hier das bittere Ringen mit dem Teufelschen in der Kunst! — Ha! ... und er schlich tagelang um den Geigenkasten herum, und konnte sich nicht entschließen, ihn aufzumachen. ...

Allmählich ebbte das ab; dann lodten die fernen Klänge von neuem ... wie Sirenen über dem grauen Getöse der Großstadt. — Dietrich Braun nahm das Instrument wieder vor — mühte sich — und dachte an den grünen Wald, der als ein fernes Märchen in nahe Tage hineintrümmte. — Es war ihm, als müßte von dort Trost kommen und Erlösung. — Die Rieder des Waldes aufzugen ... zurückgeben ...

Wähle dich, Söhnlein ... — und nun begriff er das fatale Geräusch des Notbates. — Im Riede des züchtigen Hirsches waren Kraft und Größe ... ganz von selbst. — Und im Büchsentall war Selbstverständlichkeit. — Das Geigenpiel aber war ein Hängen am Leid ... ein Träumen von entsetzenden Dingen.

Ein Narr — sich damit zu plagen! Nicht wahr? — Kam die Unlust und vergiftete die Freude. — Hand in Hand ging alles. — Leben wertlos — Lieben lächerlich — Sehnen ein Irrtum ...

Dies Dietrich Braun im Herbststurm herum; — die Rastanten hagelten mit rotbraunen, glatten Früchten. Windgeflüster graphisch weites Laub von schamlosen Zweigen ...

Sausend und freudig segelten die Elektrischen durch die Kurven, — in den Telefonbräthen war das monotone Surren der grauen Langeweile, und der Wind vergellte in staubigen Hofwinkeln höhnische Triller.

„Ein Künstler werden? Du —? Stillschl!“ — Gab die Geige Antwort auf diese hartberzigen Anrufe. — Schrillend schwirten die Saiten unter reizendem Bogen. Dis-harmonien quälten sich aus der rotbraunen Brust der Sängerin. Und manch eine Passlage, aus der G-Saiten herausrollend, verflachte in ein jähes, schrilles Geräusch des unzufriedenen Spielers.

Die Kunst eine Göttin? — Ha! ... ein Teufel! Mit Krallen!

Aufstimmung ... — Dem Lehrer die Tür gewiesen, — Noten zerlegt, — in eine Dachkammer verfrachtet ... ausgerafft ... — in eine Tage und Wochen voll Wehlein und Wit. — Dann wieder Verbräuen. — Schüchternes Verbräuen ...

Ach ja. — Nichts von Künstlertum ...! Erbärmlich das!

Ueber den Hinterhof wirbelten die Geigenklinge. Wild und immer wilder — der Bogen fuhr über den Steg hinaus. Mü-tend und höhnisch schwebte Dietrich mit ihm auf den quälenden Saiten herum. Es gab abscheuliche Töne, die ihn wie Messer trafen.

Narr! — Bezähme dich! — Jäh verstiet er in Erschöpfung, — verweilte seinen Groll in einem süßen Largo aus Amoll, — ritz das Stille in einer großen Kadenz zu Ende, packte seine Geige am Hals, und wollte sie auf dem Fensterbrett zerhauen ...

„Aber da sah er, über den Hof hinweg, an einem offenen Fenster, ein Mädchen sitzen. — Blau und milde — unter einem schweren Goldhelm von traurem Haar. Arbeitsmale Hände gefaltet. — In den Augen und in der ganzen Haltung des Kopfes — Andacht und Befolgung. — Eine gebildete, dankbare Zuhörerin ...

Welch ein Glück — mit einem solchen Künstler in einem Hause wohnen zu dürfen ...“ dachte sie.

Das rettete der Geige das Leben. — Dietrich Braun lernte sich zu beherrschen. — Die Prunkfälle der Kunst würden ihm verschlossen bleiben, das wußte er. — Aber die Dämmerung des Hinterhofes mit schwebenden Nebeln traumlich zu machen ... das schreie Konzert der Großstadt durch einen Schnulzer nach grünen Dämonen zu überführen ... auch das war Lebenswert ... Künstlerdien! ...

Erkenntnis ...

elt.
tlichen Frauenausbildung
ngsfeldern... auf denen sich
ntlich die Landwirtschaft
Jahre 1907 von den in
rtätigen Frauen allein
igt. In dieser Zeit wird
rauen geleitet. In An-
eitung der ländlichen
ndlichen Produkte, haben
e bessere Ausbildung der
eingesetzt. Die Land-
haben ihre Unterstützung
Landwirtschaftskammern
die seit dem neuen Land-
eiblichen Mitglieder, so-
uenbildung dienen. Das
stehende ländliche Lehr-
wirtschaftskammern und
n Ausbau derselben wer-
e, Aufschulung vor
schaftskammern und Auf-
Holland ausgewanderte
wanderungsamt wird
stlichen Städten Textil-
rit in Leiden zu einem
n wurden. Da aber für
ulden und für Steuern
t diese Entlohnung völlig
Erhebungen sich minde-
ellen muß. Das Reichs-
Arbeiterinnen, Stellen-
e annehmen.
schandel. Während in
Gebieten jährt, in denen
Stellungen am wenigsten
erika dieses Feld derart
dem letzten Buchhand-
er 50 Prozent der Teil-
Bente.
honer wie neu zu erhal-
an diese Städte nur mit
ntsch sauber und trock-
nach. Einmal wöchent-
berreiden, auf das man
von Kernen oder reifen
dieses Verfahren das
ges auf diesen Städten.
immer aufgerollt, nie-
ernen. Man bereitet sich
ritus (Weingelb) und
mit kleinem, engporigem
einwirken und reibt mit
stoffen mit einem Stiel
achte Kleidungsstück, in
lich die Stelle noch
kolabierende, die schon ge-
nialgeist leicht zu entfer-
e Stelle zwischen den
spült mit viel reinem
efflos aus dem Gewebe
ausgequollene, abge-
gerührt, den man aus
1 gefärbtem Seidstoff
nem Seidstoff doppelt
man in heißem Fett
hellgelb, zerbricht sie
et diese unter öfterem
darüber und verleiht den
saunen oder mit Mus-
n Katten und Mäuse.
Hof voll gebräutem
der Milchung gegeben
nan in die Fellen stellt.
Anziehungskraft für die
entfprechender Anzahl
gereinigt werden kann.
herum; — die Kaffa-
Früchten. Windgeflüster
zweigen...
Elektrischen durch die
das monotone Surren
vergelte in staubigen
stift...
partizipanten Ansehe. —
teilnehmend Bogen. Dis-
en Krust der Eingetren-
alte heraufrollend, ver-
des unzufriedenen
... ein Teufel Mit
oten zerlegt, — in eine
Wut. — Dann wieder
...! Gebärmisch basl
Geisthina. Wild und
den Steg hinaus. Wü-
auf den quieschen-
Töne, die ihn wie
fiel er in Erhöhung,
Fargo aus Amoll, —
zu Ende, padte seine
Fensterbrett zerfla-
hinweg, an einem of-
ah und mude — unter
haar. Arbeitsmalle
n der ganzen Haltung
— Eine geduldige,
nen Künstler in einem
le.
en. — Die Bruntfälle
en, das wußte er. —
t schwebenden Biedern
konzert der Großstadt
Damen zu überländen
stündig...

ALLE WÜRMER
(auch Bandwürmer)
Sanoverol
das
wirkende Mittel für
Kinder (I) u. Erwachsene (II)

Zu den augenblicklich höchsten Tagespreisen kaufe ich
Brennstifte und Kontakte, alte

Gebisse,
auch zerbrochene einzelne Zähne.
Gold-, Silber-, Platin-

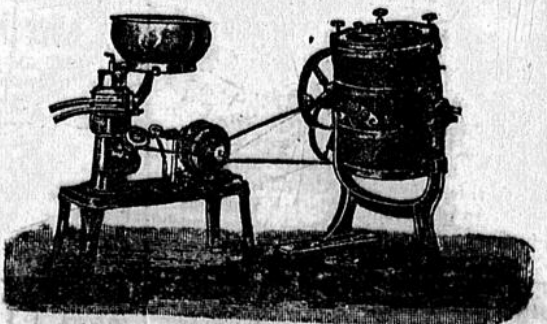
Edelmetallankauf,
Münster i. W.
Magdalonenstr. 22 I. Telefon 3358.

Mehrere gut durchgebildete
Bankbeamte
und
zweiter Kassierer
gesucht.
Barmer Bank-Verein
Hilbert, Fischer & Comp., Bocholt.

Reparaturen an
Büro- und Schreibmaschinen
jeglicher Art werden prompt, billig
und gut ausgeführt.
Hülswitt & Riemer,
MÜNSTER I. W.,
Servatiusplatz, Tel. 3778.

Elektrische Milchzentrifugen und Buttermaschinen.

Der Landwirt, der heute der Anschaffung einer neuen Zentrifuge übertritt, hat außer der Frage nach dem Fabrikat auch noch die Frage zu prüfen, ob es für ihn nicht zweckmäßiger ist, seine Zentrifuge anstatt wie bisher von Hand, elektrisch zu treiben. In der Tat eignet sich keine Maschine so sehr für elektrischen Antrieb, wie gerade die Zentrifuge. Viele Landwirte denken nicht daran, wenn sie sich die elektrische Kraft ins Haus legen lassen, die Elektrizität nun in erster Linie für die Zentrifuge zu verwenden, die doch täglich zwei- bis dreimal gebraucht wird. Sie wählen zum Antrieb durch Elektrizität vielmehr zuerst solche Maschinen, die weniger oft, manchmal im Jahre nur einige Tage (Drehmaschine) gebraucht wird. In der Regel wird die Einrichtung dann so getroffen, daß ein großer Motor gekauft wird, der die ganze Transmission treibt. Naturgemäß muß der Motor so stark sein, daß er genügt, um die Maschine zu treiben, die am meisten Kraft erfordert. Die Folge davon ist, daß er beim Antrieb derjenigen Maschinen, die weniger Kraft erfordern, verhältnismäßig viel zu teuer arbeitet; denn — das an einem Beispiel klar zu machen — ein 1 PS. Motor, der nur mit 1 PS. belastet ist, braucht wesentlich weniger Strom als ein 5 PS. Motor, der nur mit 1 PS. belastet ist. Da es kommt dann noch der erhöhte Öl- und Riemenverbrauch. An eine solche Transmission eine Zentrifuge zu hängen, wäre ein Fehler. Wenn irgendwo, dann ist gerade in der Landwirtschaft der elektrische Einzelantrieb am Platze und da wieder ganz besonders bei der Zentrifuge.



Milena-Zentrifuge mit Teller-Einfaß, 160—220 Liter fähig. Leistung, für unmittelbaren elektrischen Antrieb, verbunden mit einer „Miele“-Sturzbuttermaschine

Triebwerksbau G. m. b. H.
Fernruf 2999 DORTMUND 20 Hansastr. 20
Telegramm-Adresse: Tewebe.

Transportmissionen
Lieferung sofort ab Lager

Werkzeugmaschinen
Riemenscheiben
a. Holz, Guß-Stahl- u. Schmiedeeisen
Kugellager
Alleinvertrieb der Kugellagerfabrik „Rheinland“ A.-G. Düsseldorf.

Transportanlagen

Treibriemen
Komplette Fabrikinrichtungen.
Alleinvertrieb der Maschinenfabrik u. Eisengießerei Steiner & Co., Dortmund.
Bezirks-Vertreter: Ing. Wübker, Lüdinghausen.

Mysterienspiel
Letzte Aufführungen
Sonntag, 12. Nov.
im Gesellenhaus
Münster.

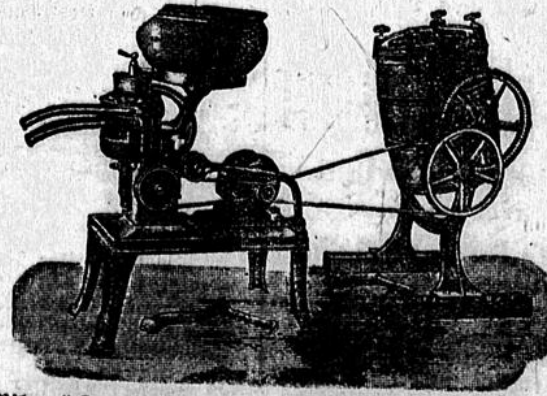
Gebrauchtes
Klavier
zu kaufen gesucht.
Offert. unt. R. K. 600
an die Münsterländische Volkszeitung in Rheine.

Bettstätten
besetzt mit glänzendem Erfolg.
Tägl. einlaufende Anerkennungen
Auskunft frei.
Institut Naumer
Recklinghausen N. 18.

Mädchen
für Küche und Hausarbeit bei Familienanschluß gesucht.
August Reimer,
Anholt,
(Kreis Borken).

Wir suchen dringend
und kaufen jedes Quantum
Gold, Silber, Platin
Bruch u. Gegenstände, wie Ketten, Ringe, Uhren, Armbränder, Löffel, Brennstifte, Zahngebisse, und zahlen augenblicklich
staunende Preise.
Hören Sie unsere
Riesenpreise
bevor Sie anderweitig verkaufen!
Besuch Ihrerseits unbedingt lohnend!
Edelmetall-Kontor
Lebenthal & Ording,
von 9—6 Uhr geöffnet.
6 Verspoel 6 Münster 6 Verspoel 6
(Bitte genau auf die Nr. 6 zu achten)

Packstroh
zu kaufen gesucht.
Stephan Nahrath, Emailierwerk,
Ahlen i. Westf., Telefon 70.
Einige neue und gebrauchte
«Pianos»
noch zu sehr günstigen Preisen abzugeben.
August Festing, Münster.
Piano-Magazin :: Bahnhofstraße 24.



Milena-Zentrifuge mit Teller-Einfaß, 400—600 Liter fähig. Leistung, für unmittelbaren elektrischen Antrieb, verbunden mit einer „Miele“-Sturzbuttermaschine
Wo die Verhältnisse es gestatten, sollte man unbedingt elektrisch entrahmen und auch elektrisch buttern. Wir glauben, sagen zu dürfen, daß in einigen Jahrzehnten in Deutschland die elektrische Entrahmung das Normale und die Handentrahmung die Ausnahme sein wird. In elektrischen Zentrifugen und Butter-

Pelzhaus Resi Sander
Münster i. W. Roggenmarkt 17/18.
Kein offener Laden.

Größtes Spezialunternehmen Westfalens.
Vorkaufsstellen:
Münster, Hamburg, Cassel, Leer i. Ostfriesland.
Modernes Pelzhaus
für gediegene, vornehme
Pelzbekleidung.
Großes Lager in Damen-, Backfisch- und Kinder-Garnituren, Pelzhüten, Pelzmänteln, Herrenkragen.
— Besichtigung ohne Kaufzwang. —

Wollannahme!
Durch Angebot einer leistungsfähigen Strickgarnspinnerei bin ich in der Lage, hiesige Landwolle gegen Ia. Strickgarn umzutauschen. Die eingetauschte Wolle kann in kürzester Frist abgeholt werden.
H. Siepe,
Maschinenstrickerel,
Borken i. W.

Wir vergeben:
— Lohnende Vertretungen —
an solvente, bestens eingeführte Personen
Wir übernehmen:
Feuer-Versicherungen
von Haushaltungen, Warengeschäften, Schreinereien, Mühlen, Landwirtschafts- und allen sonstigen Fabrikbetrieben.
Lebens-Versicherungen, —
Einbruchs-, Diebstahl-Versicherungen
auch alle anderen Versicherungsarten
H. Stüker, Generalagenturen,
Münster i. W., Windthorststraße 8.

Für Landwirte!
Transportabler
Backofen
neueste Konstruktion, fast neu, billigst zu verkaufen.
Dittmer, Rheine,
Thiebergstraße 10.

Verloren
am Dienstag im Zuge Feldhausen nach Dorsten Abteil 3. Klasse silberne
Damenuhr.
Gegen gute Bezahl. abzugeben an
H. Vonholden,
Dorsten,
Marlerstraße 3.

Tausche Häute für Leder
unter billigster Berechnung.
Hermann Cohen
Fell-Großhandlung
Coesfeld. Fernruf 205

Für den Vertrieb eines äußerst dankbaren Fabrikats, werden an allen Plätzen der Provinz in Lebensmittelgeschäften und Kaffees gut eingeführt
Platzvertreter
gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. bisheriger Tätigkeit unter A 7 an die Buchhandlung Pohlmann in Westerholt i. W. erbeten.
Landwirt s. mögl. sofort ein
Mädchen
d. auch melken kann
Hoh. Lohn zugeleich.
Off. unt. Nr. K. 11 an d. Geschäftsst. d. Emsdetten. Volksztg.

Bursche
gut kath. v. Landwirt
sofort gesucht.
Angeb. unt. H. R. an d. Gesch. d. Allg. Ztg.
Welche kinderlose kath. Familie nimmt an
Kindesstatt
an: Je ein Mädchen von 1 Monat, 1 1/2, 10 Jahren oder je einen Knaben von 3 Monaten, 9 Monat, 6 Jahr. Schriftliche Meld. an den Berufsvorstand der Stadt Recklinghausen, Kaiserwall 22.

Kath. Landwirt
sohn 23 Jahre, der mit sämtl. landwirt. Maschinen vertr. ist und keine Arbeit scheut, sucht zum 1. März Stellung als
Verwalter
am liebsten wo evtl. spätere Ehefrau gestattet. Lohn nach Uebereinkunft.
Off. erb. unt. D. D. 40 a. die Geschäftsst. d. Allg. Ztg. in Coesfeld

maschinen bietet die Firma Miele & Cie., Gütersloh musterhafte, hervorragend durchkonstruierte Modelle, da sie diesem Gebiet eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat. Die elektrischen „Miele“-Zentrifugen und „Miele“-Buttermaschinen haben sich glänzend bewährt und befinden sich bereits zu Tausenden in Gebrauch.
Original „Miele“-Zentrifugen für elektrischen Antrieb werden in den Leistungen von 125—600 Liter Stundenleistung gebaut; sie eignen sich also sowohl für den kleinsten als auch für den größten Betrieb.

Eine Eigenart der elektrischen „Miele“-Zentrifugen besteht in der Anordnung auf niedrigem Untergerüst. Diese Anordnung hat den Vorteil, daß sich das Vollmilchbassin in bequemer Höhe befindet, und daß man die Gefäße für Rahm und Magermilch auf den Boden stellen kann.
Der Antrieb bei der elektrischen „Miele“-Zentrifuge erfolgt durch ein Seil oder (bei den größeren Maschinen von 400—600 Liter) durch einen Riemen. Eine feste Verbindung des Motors mit der Zentrifuge durch Räder ist zu vermeiden, weil bei ihr Motor und Zentrifuge stark leiden und vor der Zeit unbrauchbar werden. Der Seilantrieb gestattet ein allmähliches Anlaufen der Zentrifuge und sichert dem Motor und der Zentrifuge eine lange Lebensdauer.

Wie aus den Abbildungen ersichtlich, wird die Sturzbuttermaschine von dem gleichen Motor getrieben wie die Zentrifuge, ein Vorteil, der ohne weiteres einleuchtet. Man kann zu gleicher Zeit entrahmen und buttern. Das wird aber in den meisten Fällen vorkommen. Man wirft deshalb beim Buttern den Rahm beson. das Seil für die Zentrifuge ab und umgekehrt. Die Maschinen sind sämtlich mit Einrichtung für Sandbetrieb versehen, so daß man beim Versagen der elektrischen Energie nicht in Verlegenheit kommt. Dies bezieht sich sowohl auf die Zentrifuge als auch auf die Buttermaschine.

Es gibt nun Fälle, wo es die Verhältnisse zweckmäßig erscheinen lassen, die Zentrifugen nicht unmittelbar elektrisch, sondern durch eine Transmission zu treiben. Dafür bietet genannte Firma ebenfalls musterhafte Modelle. Auch bei diesen „Miele“-Zentrifugen, die mit Los- und Festseile, sowie Ausrüder versehen sind, ist die Anordnung auf niedrigem Untergerüst beibehalten. Von den Maschinen für Transmissionen sind mit Fest- und Losseile, die in den letzten Jahren besonders beliebt waren, langst wurden, weil die Elektrizität noch nicht die Verbreitung gefunden hatte wie heute, sind viele Tausende verkauft. In erster Linie wurden diese Maschinen da gebraucht, wo der Antrieb der Transmissionswelle durch einen Benzin-Motor oder durch einen Gabel, oder auch in besonders geeigneten Fällen durch Elektrizität erfolgte.
Alle „Miele“-Maschinen, ganz gleich ob für elektrischen oder für Transmissionsantrieb sind musterhaft durchkonstruiert.

Leinsamseger.

Kindlingslobstätt
St. Georg.
Sonntag, 12. Nov.,
15 Uhr gemeinl. hl.
Communio.

Verein für jugendl.
Arbeiter.

Sonntag, 12. Nov.,
morgens 8 Uhr ge-
meinl. hl. Kommunio-
n; nachm. 2.45 Uhr
beateabstella. Un-
terhaltung und Spiel.
Uhr Teilnahme an
Abendfeier für
Herrn Pöcker Rod e
n Vereinshaus St.
Paulus.

Rath.
ehrs. Verein.
Sonntag 8.15 Uhr ge-
meinl. hl. Kommunio-
n; St. Georg; nachm.
Vermählung. Bücher-
ausgabe. Vortrag.

Jugendverein und
Jugendmännern
St. Joseph.

Sonntag 7 Uhr ge-
meinl. hl. Kommunio-
n. 3 Uhr kurze
Andacht. 12 Uhr Spar-
kassen. 4 Uhr
jugendheim. Rappor-
ter, Spiele, Unter-
haltungen. Dienstag 9
Uhr Festabend für die
jugendlichen Wanderer.
Rittwoch 8 Uhr Tur-
n (und Freitags).
Donnerstag 8 Uhr:
Festabend für die äl-
teren Wanderer.

Kirchenchor
St. Joseph.

Freitag, 12. Nov.,
Freitags, Männer-
chor 8 Uhr (nicht
30 Uhr).

St. Georg. - Verein.
Sonntag, 12. Nov.,
mittags 12 Uhr. Ab-
endfeier zu Ehren
s. Bräutes. Herrn Ra-
an Bergmannshoff.

ungfrauencongre-
gation St. Georg.
Sonntag nach dem
Schluss. Verammlg.
Vorsteherinnen im
Saal.

Dritter Orden

Sonnt. 5 Uhr Ver-
ammlung d. Bezirks-
dinerinnen im Kapu-
zinerkloster. Mont. 13.
Nov., 8 Uhr i. Gelpis
Vortrag f. d. Schwest.
d. Helferkinnen der
Ausspflanzung.

Volkverein
St. Joseph.
Die Vertrauensleute
den wichtigen Be-
schreibung am Sonntag
n. 12. Nov., gleich
am dem Hofamt im
Arbeiter-Vereinshaus
St. Joseph.

in Wohnhaus
etwas Garten
kaufen gesucht.
Offerten unter N. 8500
die Geschäftsstelle.

Zimmer
oder ohne Pension.
Offerten u. „Benlon“
die Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltener
Zierrahmen
oder Umhang
ausen gesucht. 8504
ab. Ge Geschäftsstelle.

Wir suchen
Kapitalisten
et Grundbesitz, gleich
her Met auch Hotel,
Wirtshaus, Wäble,
Wirt oder Landwirt.
t. Gontl. Wetell.
an rentablen Un-
genheim Westger. Un-
ie erleben.
D. Hille & Co.,
Hannover.

Aus der Heimat.

Wohlt, den 11. November 1922.

z. Martinszug. Sünke Martins Wögelken, Dat hadde Jon
rot Köggelken, Dat slog all so hooge, Dewer den Kersturne,
Omewern Nien, Omewern Nien, Heil Ante Martin! so langen
geiern Abend tausend und abertausend froher Kinder, die ganze
Jugend Wohlt. Ein schöner, nummehr schon historischer
Brauch, der auch durch die Not der Zeit — es konnten nicht die
sonst üblichen Gaben zur Verteilung kommen, nicht erstickt wer-
den konnte, ein glänzendes Bild: dieses Feuermeer, das durch
die Straßen wogte. Wie groß war nicht die jugendliche Begei-
sterung, die aus den Rinderaugen leuchtete! Den glänzendsten
Anblick bot der Zug, an dem wohl 6000 Kinder teilnahmen, auf
dem Marktplatz, wo die Kinder ihrem hoch zu Roß einherrei-
tenden St. Martin huldigten.

r. Wögelkenfeier im Rath. Arbeiterverein. Zu Ehren des
schelenden langjährigen Präses, des Herrn Kaplan Rod e,
findet am morgigen Sonntag ein Familienabend statt. Es
muss Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes sein, sich an dieser
Wögelkenfeier zu beteiligen, um seinen Dank dem verdienten
Präses auf diese Weise auszudrücken.

i. Der Kirchenkalender 1923 ist bereits in Druck gegeben
und soll schon im Dezember durch die Herren Geistlichen in die
Häuser getragen werden. Diejenigen Firmen und Geschäfts-
leute, welche noch eine Annonce für den Kirchenkalender auf-
geben wollen, mögen diese baldigst bei Kaplan Böing, Kirch-
straße 11, abgeben.

h. Musikverein Wohlt. Auch an dieser Stelle sei noch ein-
mal empfehlend auf die morgen nachmittags um 5 Uhr im
Schützenhause stattfindende Aufführung der Wögelken-Kan-
tate: Von deutscher Seele hingewiesen. Für die Solopartien
hat der Verein nur erste Kräfte verpflichtet. Frau Lotte Leon-
ard-Samburg, die bei den Wögelkenaufführungen in den größeren
Städten mitwirkte und als eine bedeutende Wögelken-Sängerin
gilt, wird auch in Wohlt glänzendem Erfolg haben. Frau M.
Wolter-Pieper-Düffeldorf ist als Altistin aus der Aufführung
des „Messias“ noch rühmlichst bekannt. Ebenso Herr Egbert
Tobi-Düffeldorf, dessen glänzender Tenor stets gern gehört
wurde. Herrn Kammerlänger Hans Spies-Essen geht als Baß-
ist ein guter Ruf voraus. Ueber ihn schreiben die Kritiker:
„Die Stimme zeigt Qualität und gute Schule, sein Baß erstreckt
sich klangschöne Fülle und die laubere Ausführung der Solo-
naturen.“ Am Flügel: die Herren C. Graß, Dr. W. Richter-
Düffeldorf und der Chor unter der bewährten Leitung des
Herrn Dr. Kreuzhage bilden für gutes Gelingen.

h. Turnverein Phönix. 26. Stiftungsfest. Nochmals glaubt
der Verein auf sein morgiges 26. Wögelkenfest hinweisen zu müs-
sen, denn es wird für morgen wohl das größte sportliche Er-
eignis hier am Platze sein. Nur der, welcher in den letzten
Wochen gesehen hat, mit welchem Eifer unsere Turner am Werk
gewesen sind, um dem Publikum etwas Herporragendes auf
dem Gebiete der Turnerei zu bieten, der weiß, daß ein wirklich
erstklassiges Programm zur Abwicklung kommt. Daß unsere
Freunde und Bekannten, nicht anders, erwarten, wissen wir,
ist es doch dem Turnverein Phönix von jeher ernst mit der
Turnfrage gewesen. Dieses haben ja auch die guten Erfolge
der letzten Jahre zum Ausdruck gebracht und möchten wir hier
nicht unerwähnt lassen, daß unsere 1. Riege auf dem diesjähri-
gen Gauwet am Ned den 1. Sieg mit der höchsten Punktzahl,
die überhaupt im Regenturnen von den beteiligten Vereinen
des Rhein-Rippe-Gaues erreicht wurde, errungen hat. Die-
selbe wird auch morgen, verstärkt durch einige weitere gute

Fremde Erde.

Roman von Richard Nordmann.

25 (Nachdruck verboten.)

„Mitunter beschleicht mich ein merkwürdiges Gefühl, eine
schwere Ahnung, daß wir einander niemals angehören werden“,
murmelte er.

„Du träumst!“, rief Elena betroffen, dann aber lachte sie
hell auf. „Abergläubisch? Sie sind also abergläubisch wie eine
alte Frau, mein Herr?“

Er lächelte gezwungen, da sie scherzte. „Der Aberglaube ist
ein Erbteil meines Landes, er ist kaum auszurotten. Aber —
es ist mehr als Aberglaube, es ist ein Etwas, das aus der tief-
sten Tiefe meiner Brust quillt, eine dumpfe Angst...“
„Nicht, Elena, als ich heute morgen plötzlich von Fräulein von
Ande mit der Nachricht überrascht wurde, du kämst, du solltest
bereits hier sein... und als du dann nicht kamst, da wurden
mir meine Ahnungen wie eine unwiderstehbare Gewißheit! Ich
weiß gar nicht, wie lange ich in meiner Todesangst um dich
draußen umherfuhr, wo ich überall gewelen und wie ich zurück-
gekehrt bin. Ja, selbst als ich schon hier war, als mir Alexan-
der alles erzählte, und deine glückliche Rückkehr meldete, verließ
mich der trübe Gedanke nicht, deine verzögerte Heimkehr be-
deute für mich ein böses Omen.“

„Mein Gott!“ sagte Elena, erkaunt den Kopf schüttelnd.
„Ist es denn möglich! In unserem aufgeklärten Jahrhundert
gibt es einen gebildeten jungen Mann, der allen Ernstes...“
Sie vollendete ihren Satz nicht, fiel Ingenio um den Hals, lie-
bte ihn und sagte: „Nun hast du mich lebendig im Arm, ich
liebe dich und in einigen Wochen werde ich dein Weib, dadurch
machen wir deinem Gang zum Aberglauben für immer ein
Ende. Wirst du mir versprechen, dich nie wieder mit Ahnun-
gen und Vergleichen zu quälen?“

„Ja...“ erwiderte er, sie küßend. „Ich verspreche dir,
was du willst, nur sei mein und lasse mich nie an der Stärke
und Ausdauer deiner Liebe zweifeln.“

Elena und Ingenio saßen noch lange unter den Zypressen,
die hatten sich so viel zu sagen, und erst als die Sonne sank, als
der Garten in zögerndem Glanze stand und leise dämmernde
Schatten einzubrechen begannen, stand Elena auf, um den
Vestiblen ein Stübchen nach Hause zu begleiten.

Platz, aufstehen und sind wir schon sehr davon überzeugt, daß
jeder, der die Leistungen der Turner sieht, wahre Freude und
Anerkennung dafür haben wird. Darum ergeht nochmals an
alle, die Körperpflege und die Erleichterung unserer Jugend er-
streben und ferner Interesse für den Verein bezw. für das Tur-
nen usw. haben, die höfliche Bitte, sich am Sonntag Nachmit-
tag im Großen Kurfürsten einzufinden. Die Mitglieder seien
noch daran erinnert, daß heute Samstagabend 7.30 Uhr Ge-
neralprobe ist, an der alle Lebewirkenden unbedingt teilnehmen
müssen.

h. Bund der Kinderreichen. Es sind uns für die Kinder-
besorgung schon einige Sachen zugegangen, wofür auch an die-
ser Stelle herzl. gedankt sei. Um den Spendern, die von den
Sammelern übergeben werden sollten, die aber doch etwas für
unsere Kleinen geben möchten, dies zu erleichtern, sind die Her-
ren Rieger, Weberstraße 13, van Hall, Potsdamstr. 8,
und H. Sellenbrand, Nobelstraße 6 (Hinterhaus), bereit,
Gaben anzunehmen, evtl. kann dort die Adresse abgegeben wer-
den, dann werden die unseren Kindern zugehenden Geschenke
gerne abgeholt. Ueber den Empfang wird genau Riste geführt.

.. Touristenverein Wanderlust. In der Jahresversam-
lung wurde zunächst der Kassenericht entgegengenommen. Bei
der folgenden Vorstandswahl wurde der feierliche Vorstand
wiedergewählt. Erster Vorsitzender ist Johann Griesenbrod,
Kassierer Hermann Gishot, Schriftführer Paul Jamin. Um eine
Entlastung des Vorstandes herbeizuführen, beschloß die Theater-
abteilung für sich einen eigenen Vorstand zu wählen. Die Wahl
hatte folgendes Ergebnis: Spielleiter Johann Griesenbrod,
Schriftführer Johann Kippel, Kassierer Jos. Briesel. Alsdann
wurde ein Vergnügungsausschuß gewählt, der die Vorbereitun-
gen für das Stiftungsfest und die Weihnachtsfeier übernimmt.
Das Stiftungsfest soll am 18. und 19. November gefeiert wer-
den. Nachdem noch verschiedene weniger wichtige Punkte
ihre Erledigung gefunden hatten, schloß der Vorsitzende mit
einem kräftigen „Gruß auf“ die Versammlung.

h. Arbeiterverein. Der Verein hält am Sonntag im
Bürgertrug abends 5 Uhr seine Monatsversammlung mit Da-
men ab. Für die Wintermonate sind die Damen wie alljähr-
lich mit zu eingeladen und hoffen denn seitens der Kameraden
mit ihren Damen für ein vollbesetztes Haus. Morgens 11 Uhr
Vorstandswahl.

i. Theater im Kreuzbündnis Pieshausen. Auch der Mitt-
wochabend wies wiederum ein überfülltes Haus auf. Die Lei-
stungen der einzelnen Spieler müssen durchaus als glänzend be-
zeichnet werden, so daß der Eindruck des an sich schon fesselnden
Stückes beim Publikum namentlich in der Friedhofszene am
Grabe des alten Thomas Wenner ein tiefergreifender war. So
darf man hoffen, daß auch die letzte Aufführung am Sonntag
abend 7 Uhr von Erfolg gekrönt sei.

r. Zentralverband Deutscher Kriegesbeschädigter und Kriegs-
hinterbliebener. Auf die Monatsversammlung in den beiden
Abteilungen weisen wir auch an dieser Stelle besonders hin.

r. Deutscher Gewerkschaftsbund. In der morgigen Mitglie-
derversammlung spricht Herr. Schriftführer Heinz. Bred e -
m a n n. Ueber „Die Gewerkschaftsbewegung in der heuti-
gen Zeit“. Auch Freunde und Gönner sind eingeladen.

h. Deutscher Textilarbeiter-Verband. Auf die am Sonntag
stattfindende Versammlung der Betriebsräte und Funktionäre
wird auch an dieser Stelle hingewiesen.

v. Landwirtschaftliche Versammlung. Wir verweisen
nochmals auf die wichtige Versammlung des landwirtschaftlichen
Kreisvereins, welche am Montag Nachmittag im Bürgertrug
stattfindet.

Passestrazi sah oben auf dem Balkon des Speisesaales und
sah dem jungen Paare nach, wie sie beide, gleich groß, gleich
schön und schön, dahinwandeln, mit lächelnden, glückseligen
Gesichtern. Auch über sein dunkles Antlitz glitt es wie Son-
nenfelle und er beugte sich weit vor, um das Bild noch recht
lange zu sehen; dann, als die beiden Gestalten hinter den Fel-
sen verschwanden, lehnte er sich zurück, preßte die Zähne über-
einander und verhasppte so, ohne sich zu regen.

Elena wußte nicht, daß ihr Vater bereits zu Hause sei, es
war sieben Uhr und sie befiel sich nicht, Ingenio Mieu zu
sagen. So wie sie als Kind über den Strand gegen das Städt-
chen gelaufen war, ohne Hut und Schirm, so schritt sie auch
jetzt dahin, in der Brust ein unendliches Glücksgefühl über sich
lassend in diesem Augenblick kein Schatten senkte, denn sie wollte
glücklich sein in diesen ersten Stunden des Wiedersehens mit
dem Geliebten, und sie besaß die Macht, ihre Gedanken zu ban-
nen. Die Männer und Frauen, die am Strande gingen und
sahen, reckten die Häse nach ihr und sie dankte mit einem
freundlichen Lächeln, das nicht frei von der Berechnung war.
Sie alle zu gewinnen, ihnen zu sagen: Seht her, wenn auch mein
Vater stolz und hart ist, ich bin es nicht, mir dürft ihr euch
näher, mir dürft ihr vertrauen!

Droben an den Stufen der Kirche saßen Mädchen und Bur-
schen dichtaneinander gedrängt in langen Reihen; schön gellei-
dete Bürgerfrauen wandelten mit ihren Kindern auf und nie-
der, die Köpfe unbedeckt und hochgehalten, mit dichtem Stimm-
schwallen, und Elena nickte einer jeden von ihnen zu, die sie ansah,
einstweilen, weil sie voll innerer Freude war, und andererseits,
weil sie gleich von vornherein jedem zeigen wollte, daß sie die
Töchter des reichsten Mannes der Insel, die Töchter des ge-
schätztesten Mannes, eine Annäherung an sie alle suchte.

Man blickte ihr staunend nach, sie hörte das Geflüster und
Rauschen um sich her, Fenster taten sich auf, Köpfe erschienen,
leise Fragen und Antworten liefen von Mund zu Mund und
überall blickte und nickte sie hin, als begrüße sie, lauter gute
Freunde aus ihrer Jugendzeit. Manche erkannte sie auch.
Dort die junge Frau mit dem rotleuchtenden Tuch um das
dunkle Haupt, die vor dem kleinen Hause sah und ein Kind im
Schöße wiegte, das war Ceres, das kleine, griechische Schöne-
mädchen von einst, die in der weißen Villa das Porzellange-
schirr gewaschen hatte; und dort drüben der Alte mit dem lan-
gen grauen Barte, das war Klaas, der alte deutsche Fischer, der
sie einst ruhen lehnte, und neben ihm sein Weib, die Trude, die
die graue Nordsee niemals hatte vergessen können und die sich
halbtot gelehnt hatte nach ihrer runden deutschen Heimat. Jetzt

a. Militärrentenzahlung durch die Post. Am 13. Novem-
ber (Montag) wird im Arbeitervereinshaus St. Paulus, Weie-
mannstraße, den Militärrentenempfängern, die dem Hauptver-
sorgungsamt Münster (Westf.) zugeteilt sind, das Doppelte ih-
rer Rente vom 1. Oktober 22 ab nachgezahlt. Die Beträge der
beiden Monate sind zusammen zu rechnen und auf volle Mark
nach oben auf den Quittungen abzurunden. Beginn der Zah-
lung um 8 Uhr vormittags.

a. Polizeibericht. Festgenommen und dem Amtsgericht vor-
geführt wurde eine seit dem 1. Mai ds. Jrs. obdachlose Per-
son, die sich vagabondierend und betteln — hin und wieder Ge-
legenheitsarbeit verrichtend — umhertrieb. Die Polizei geht
neuerdings sehr scharf gegen derartige Elemente vor und sorgt
für deren Unterbringung in die Arbeitsanstalt. — Weiter ver-
fiel der Festnahme und Vorführung vor das Amtsgericht ein
Obdachloser, der sich der Ueberschreitung der Grenze ohne Paß-
papiere schuldig gemacht hatte.

a. Diebstahl. Einem Landwirt von der Werther Chaussee
wurden in der Nacht zum 10. Noobr. von einer Drehschneise
2 Kornledertreibriemen von 9 bzw. 10 Meter Länge und ca.
4—10 Zentimeter Breite, sowie eine Menge Roggen und einige
redhühnfarbige Hühner gestohlen.

a. Neue Diebe. Am Donnerstag voriger Woche entwen-
deten 3 Personen von einem hiesigen Fabrikneubau zwei Kästen
mit Fensterglas im Werte von ca. 100 000 Mark. Als die Tä-
ter bemerkten, daß die Polizei ihnen auf der Spur war, holten
sie die Sachen aus ihrem Versteck hervor und schafften sie heim-
lich zur Nachtzeit wieder zur Fabrik zurück.

e. Diebstahl. 9. Nov. Diebstahl. Bei einem Landwirt in
Nordbrod wurden in der Nacht auf Dienstag 3 Säde Korn und
einige Pferdebedecken gestohlen. Die Täter wurden in Wesel er-
mittelt und verhaftet. Das gestohlene Gut wurde bei ihnen
vorgefunden und dem Eigentümer zurückgeliefert.

r. Stenern. 10. Nov. Öffentliche Fortbildungsschule. In
der nächsten Woche wird der Unterricht der Fortbildungsschule
zu Stenern wieder durch Herrn Lehrer Rütger aufgenommen.
Anmeldungen werden entgegengenommen.

Turnen, Sport und Spiel.

.. B. F. C. 1900. Vier Vereinsmannschaften haben am
Sonntag Wettspiele auszutragen; die erste und zweite davon
auf eigenem Platze. Der Hauptgegner ist nachmittags der Sp.
V. Stertrade, ein spielfertiger Verein. Unsere 1. Elf wird sich
die bewährte Aufstellung des Vorlages anzuhe machen, ja
sogar durch 2 Spieler verstärkt werden. So hofft man auf ein
gutes Abschneiden der ersten Vereinsmannschaft. Das Spiel
muß pünktlich 2.30 Uhr beginnen. Um 11 Uhr spielt die zweite
Mannschaft gegen die erste Mannschaft Braek. (S. Anzeige.)

.. Radf. Verein „All Heil“ e. V. Wohlt. Der Radf. Verein
„All Heil“ feiert am Sonntag, den 12. ds. Mts., im Saale der
Kronenburg sein diesjähriges Herbstfest durch Tanzkänzchen und
Ueberraschungen. Da die Feier einen gemütlichen Verlauf neh-
men wird, darf sich keiner diesen Abend entgehen lassen. —
Freunde und Gönner sind hierzu herzlich eingeladen.

Verzückter Sonntagsdienst.

Cerise, den 12. November:

Sanitätsrat Dr. Edervogl. Sanitätsrat Dr. Driesen.

war sie alt und apathisch geworden und dachte vielleicht an
nichts mehr! Elena blieb vor den beiden stehen, streckte ihnen
die Hände hin und sagte in deutscher Sprache: „Klaas — Trude
— kennt ihr mich noch?“

Die beiden Alten sahen sie prüfend an, dann endlich sagte
der Fischer Scheu:

„Ja, ja doch... freilich... Däspinda.“
„Däspinda? Warum sagen Sie Däspinda? Warum
nicht Fräulein? Seid ihr Griechen geworden?“

Der Alte blickte Scheu nach Ingenio und schwieg, dann sagte
er devot:

„Es klingt besser... und jetzt sind wir es schon gewohnt.“
Elena wollte etwas erwidern, aber die junge Frau mit dem
Kinde war aufgeprungen und stand jetzt vor ihr.

„Dispinda! Dispinda Elena!“ schrie sie, außer sich vor
Freude, in griechischer Sprache. „Kennen Sie mich nicht? Ich
bin die Ceres. Bis dahin: Händchen, gib!“ drückte sie ihr Kind,
und Elena nahm den Kleinen auf den Arm, hob ihn hoch und
ließ ihn zappeln und schreien und lachte laut, daß man sie weit
hin hören konnte.

Von der Straße her kamen Leute heran und drängten
sich von allen Seiten um Elena. Die Kinder ließen den Kirch-
berg hinunter, umarmten sie neugierig, und sie, umarmt von
den Männern, Frauen und Kindern, die sie halt schen, halb freu-
dig anstarrten, dachte an den Mittag, an die herrlichen Rundge-
hänge, die man dem Doktor Alexander Gerhards dargebracht
hatte, während sie allein und unbeachtet mit ihrem Vater nach
Hause hatte gehen müssen, sie, Elena Passestrazi, die Tochter
des Beherzigers, des Emähers aller diller Seelen.

Da erwachte etwas in der Vorhergekannten in ihr, eine Art
Trunkenheit, sie alle, die dem Doktor heute mittag geduldet
und sie nicht beachtet hatten, die an ihm hingen und ihn ver-
ehrten, mit einem Schlage zu gewinnen! War es das Blut
ihres Vaters, ihrer Vorfahren, das sich jetzt regte, herrlich und
wild, mit dem Bewußtsein einer Macht, die man gewagt hatte,
zu vergessen? Eine flüchtige Minute wallte es in ihr von em-
porstem Stolz und von Herrschergefühlen, die nach Befriedigung
suchten; in der nächsten aber schon glänzten ihre Augen in einem
milden Lichte und eine tiefe Sehnsucht beschlich sie, man möge
ihre die herrlichen Grüße jetzt freiwillig zurufen, die man ihr
bei ihrer Ankunft schuldig geblieben, man möge wissen, daß
die Herz gut sei und weich und geneigt zu helfen, soweit es in
ihrer Macht stand.

(Fortsetzung folgt.)

STATT KARTEN

Aenne Vetting
Antonius Empting
Verlobte

Neuhans 1. Westf.

Bocholt 1. Westf.

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbenen
Gheleute Bernhard Kienzel
aus Hemden 3506g
findet statt am Montag, den 12. d. Mts.,
morgens 1/9 Uhr in der St. Georgius-
Pfarrkirche, wozu erbl. eingeladen wird.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.
Sonntag, den 12. d. Mts., 5 Uhr nachm.:

Familien-Abend

in Ehren unseres schiedenden Bräutes, Herrn
Blarer Kade. Der Vorstand.

Dritte und letzte Aufführung
„Allerseeleennacht“

Schauspiel in 4 Akten.

Sonntag abend 7 Uhr im Jugendheim.
Kinder haben keinen Zutritt.

Kreuzbündnis Liebfrauen.

Kath. Arbeiterinnen-Verein.
Sonntag, den 12. November 1922,
nachmittags 5 Uhr:

Theater-Aufführung.

1. Elfenlänge.
Hylus von Niederelgen
1. Der Elfen Schwärze.
2. Mondbacht.
3. Quelle.
4. Elfenhochzeit.
2. Eine mit Weiss. Lustspiel in 2
Aufzügen.
3. Das lustige Ferienfleckblatt. Lustspiel
in 3 Aufzügen.

Nach dem Hochamt Zahlung der
rückständigen Beiträge und Ausgabe der
Karten für die Eltern.
Ehrenmitglieder sind freundlichst
eingeladen.

Sportplatz
des B. F. C. 1900. E. V.
Westdeutscher Spielverband.

Sonntag, den 12. November

Meisterschafts-Spiele.

11 Uhr vormittags:
F. C. Praesl gegen B. F. C. 1900
1. Mannsch. 2. Mannsch.

2.30 Uhr nachmittags:
Sp.-V. Siekrade gegen B. F. C. 1900
1. Mannsch. 1. Mannsch.



**Zentralverband deutscher
Kriegsbeschädigter
u. Kriegshinterbliebener.**
Ortsgruppe Bocholt.

am Sonntag, den 12. d. Mts.

Monats-Versammlung
Morgens 11 Uhr Abteilung 2.
Raum 3.
Morgens 11 1/2 Uhr: Vertrauensmännerversammlung.
66118 Der Vorstand.



R.-V. „All Heil“
Protoll 1893, e. V.

Sonntag, den 12. Nov. 1922

feiert der Verein im
Saale der Kronenburg

sein diesjähriges

Herbstfest

durch

Tanzkränzchen und Ueberraschungen.

Anfang 6 Uhr abends.

Freunde und Gönner sind herzl.
eingeladen. (6132)

Der Vorstand.

Wiener Café.
Sonntag:
**Grosses
Konzert.**

D. R. U. Bezirk 20
„Wiederrhein-Emacher-Aa“, Sitz Bocholt.
Sonntag, den 12. Nov., nachm. 1 1/2 Uhr
im „Binnenhof“:

Herbst-Bezirkstagung.

Anschließend:

Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein (612g)
Der Vorstand.
NB. H. B. „Wessalia 09“ e. B. Samstag
7 1/2 Uhr: Versammlung. D. V.

Bürgerkrug.
Sonntag, 12. November
Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr.

Am Sonntag, den 12. November
feiert der

Rauch-Club „Guter Dampf“

in der Mussumer Mühle

sein diesjähriges

Winterfest.

Anfang 4 Uhr.

Nach diesem Ball findet in diesem
Jahre keine Tanzmusik mehr
in der Mühle statt.
Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Wild Wild
Sämtl. Metz alle Arten Wild:
Krammetsvögel, Rebhühner, Fasanen, Birkwild,
Schneepfaffen — Hasen, Kaninchen, Rehe usw.
Liefernahme auch ganze Treibjagden.
Wildhandl. Wild. van Halten, Wesemannstr.
bei der Liebfrauenkirche.

Musikverein Bocholt

Leitung: Musikdirektor Dr. Kreuhage-Duisburg.

Sonntag, den 12. Nov., nachm. 5 Uhr,
im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins

Hans Pfitzner

Von deutscher Seele

Eine romantische Kantate
nach Sprüchen und Gedichten von Jos. von Eichendorff
für Soli und gemischten Chor.

Mitwirkende Solisten:

Frau Lotte Leonard, Hamburg, Sopran,
Frau Magdalene Wolter-Pieper, Düsseldorf, Alt,
Herr Robert Tobi, Düsseldorf, Tenor,
Herr Kammer Sänger Hans Spies, Essen, Bass.

Klavier: Herr C. Graff, Herr Dr. W. Richter, Düsseldorf.

Eintrittskarten: Numerierter Saalplatz 120 Mk., Galerie 100 Mk.,
sind zu haben in der Buchhandlung von Josef Noyenhaus und
bei den Vereinsmitgliedern. 6077g

Deutsche Turnerschaft Rhein-Lippe-Gau

Turnverein Phönix

Am Sonntag, den 12. November 1922

begeht der Verein

im Saalbau „zum großen Kurfürsten“ sein

26. Stiftungs-Fest.

Pünktlich nachm. von 4—7 Uhr:

Grosses Schauturnen.
Aufmärsche und Freilübungen.

Während der Vorführungen:

Konzert.

Abends 8 Uhr:

Festball

und Ernung der diesjährigen Sieger.

Hierzu werden alle Freunde u. Gönner frdl. eingeladen.
Zu der Abendveranstaltung können Fremde nur
durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Deutscher Gewerkschaftsbund.

(Christliche Gewerkschaften.)

Ortsauskunft Bocholt.

Am Sonntag, den 12. Nov., vormittags
10 - Uhr im St. Paulushaus:

Mitglieder-Versammlung.

Zum Thema:

Die Gewerkschaftsbewegung in der heutigen Zeit

Schriftleiter Herr. Freddemann-Essen,
Mitglied des Reichsgewerkschaftsrates.

Die Mitglieder sowie Freunde und Gönner
unserer Bewegung sind freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

Deutscher Textilarbeiterverband

Filiale Bocholt.

Sonntag, 12. November, nachm. 5 Uhr

bei Müller, Nebenstraße:

Versammlung

der Betriebsräte und Funktionäre.

Bericht über die Lohnverhandlung
vom Samstag.

Die Verbandsleitung.

**Ein Damen-
Fahrrad**

zu kaufen gesucht mit
oder ohne Verfassung.
Näh. Geschäftsstelle.

Gut jagendes

Frettchen

(Fingerringen)
zu kaufen gesucht.
Näh. Geschäftsstelle.

**Ein Anzug u. ein
Baar gute Schuhe**

für einen Jungen von
16 Jahren geg. Lebens-
mittel umzutauschen
gefragt. 153512

Wessen wolle man in
den Geschäftsst. abgeben.

Ein Kräftiges

Doppelpony

zu kaufen gesucht.
Nordstr. 25.

**Zwerg-
hühnchen**

braungefärbt,
entlaufen.

Wiederbringer erhält
Belohnung. Abzugeben
bei

Anton Schling,
Nordwall 69P

Ev. Arbeiterverein.

Sonntag abend 6 Uhr
in der Kronenburg:

Wichtige

Monatsversammlung.

Um zahlreiches Er-
scheinen bittet
Der Vorstand.

Artillerie-Berein



Monatsversammlung

am Sonntag, den 12.
Nov., abends 5 Uhr
Bereinshof, Böttgerstr.
Versammlung mit
Liedern.

Tagesordnung:

1. Empfang.
2. Aufnahme.
3. Weihnachtsfest Betr.
4. Wahl der Fahnen-
offiziere.
5. Begrüßung - Aus-
sicht Betr.
6. Verschiedenes.

Vormittags 11 Uhr:

Vorstandsitzung.

Um vollständiges Er-
scheinen bittet (612g)

Der Vorstand.

Alteilerk-

Sportvereingung.

Sonntag, den 12. Nov.
morgens 10 1/2 Uhr:

Mitglieder-

Berlammlung.

Nachm. 2 Uhr Abmarsch
nach Wesel.

NB. Samstag abend
Übungsstunde.

Der Vorstand.

Turn- und Athleten-

Verein Jahn.

Sonntag, den 12. d. M.,
vormittags 10 Uhr

im Vereinslokal
W. Wildstr.

Monatsversammlung.

Tagesordnung

im Lokal.

Der Vorstand.

3u kaufen gesucht:

Holzbestände

leber Größe und Solant,
sowie auch einz. Stämme,
lebend oder gefälzt.

Aug. Böhm, Wesel a. Rh.

Tel.-Nr. 33 u. 75.

Habe 70 bis 80 Hfr.
erhältliches a561

Wiesenheu

geg. Voppelstammholz
eintauschen.

Dehmann, Wesel.

1a Möhren u.

Kuntelrüben

empfiehlt waggons- und
fuhrwege 45788

Julius Terörde, Dingen.

Tel. Amt Dingen 28

Käse-

Lab u. Farbe

in der bekannten guten
Qualität vorrätig.

Apothete Rindenberg.

Lebertran-Emulsion

wird von Kindern im
Herbst und Winter am
liebsten genommen. Die
bekannte Marke Dorell
topf ist zu haben in

Bocholt bei

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weissen
Kreuz.

Tape ten

in den schönsten und
neuesten Mustern
Man verlange kostenfrei
Wusterbuch Nr. 293

Gebr. Ziegler, Lohndorf

Reichskanzl.
Kündigung, daß
der Reparation
netts herangeho-
rten genot
fachverständige
Mitarbeiter an
der Kanzler im-
vorhat, ist gien-
valanten Mini-
nach ihren Re-
zum Nutzen be-
werden der Ge-
linie für das
dung Rathenau
volksparteilige
Raum e r für
der Name Dr.
Volksparlei, to-
Ministers oph-
Sprechministers
langers in sei-
Beantwortung
Reichstage zu
Regierung auf-
geschickter Deba-
geignen.

Nach der K
daß der Reichs-
linien geeignete
gungung des K
es dann, sich
durch Verjagun-
gung auszuspre-
Wie erinnerlich
Rathenau als
her bei den Pe-
sel. Damals i
Parteilagern h
wenn man dor-
dieser Art, als
verhindern will
hat gleich die e
ja l d e m o k r
solchen Kabinett
ordentlich schwi-
ches Kabinett,
Abstimmung zu
zur Verfügung
lassen, daß sie
wenn diese ein-
auch von der G
derenfalls würd
sch nicht betrei-
ung das Feld
Sozialdemokrat
lassen haben, be-
nit d e r B
Es stimmt allen
jemein aus no-
Wechsel gewinn-
für Dr.
Unternehmen se
Möglichkeiten in
erschehen hat.
den ist, im Re-
trauen ausdrück-
parlamentarisch
vertreten wird,
bin e t t s w i
Rechnung trage

Bei dieser K
Reichskanzlers
mahlen ein über-
darausbaas“ zu
Kabinett, das f
aufbauen würd
Sozialdemokrat
arbeit mit der
rung nicht wiß
Wählerschaft h
in einem Maß
brennendste K
lassen. Unter
wenn gemeldet
gen, daß h b
wäre, dem Re-
gubieten, S
ungskrise,
wurde, daß bi
rede Dr. Wirth
und inwieweit
mes bestehen, b